Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 14 (1928)

Heft: 6

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rind. Der Knabe bereute seinen Fehler, und der Fall war damit für die andern Schüler erledigt. Das Kind aber trug statt der Sittennote die Bemerfung heim: "Ich glaube, der Knabe ist etwas nervös." In der Folge wurde der Arzt konsultiert, ohne ihm von meiner Bemerkung Mitteilung zu machen. Der Besund den Eltern gegenüber lautete, das Kind sei sehr nervös, bedürse der Ruhe, mit dem Lehrer werde er noch persönlich reden. Mir gegenüber erklärte der Arzt: Der Knabe ist sehr nervös, nicht ganz normal, Trinkerabstammung; einziges Mittel gegen sein "Täubbele" ist Auslachen. Fleiß, Unsleiß!

Ein anderes Beispiel! Alois in ber 2. Klasse schweibt ziemlich unschön und erhielt danach die Noten. Im Fleiß konnte ihm nach meinem Dafürbalten eine schlechte Note nicht erteilt werben. Die ganze Klasse arbeitet mit großem Fleiße, drei ganz

schwache Knaben ausgenommen. Pot Blitz, gab bas ein Donnerwetter für Alois, als er die Noten heimbrachte. Und heute schreibt der Knabe, daß ihm im letzten Aufsatze die beste Note nicht vorenthalten werden durste. Fleiß, Unsleiß?!

Es sind das zwei etwas trasse Beispiele, wie man sich täuschen kann. Solch ausgesprochene Fehlurteile werden gottlob nicht alle Tage gefällt. Umso häusiger sind die viel zu milden Noten, die für viele Schüler ein Ansporn sind zur flüchtigen, oberstächlichen Arbeit und Pflichterfüllung. Diese Tatsache erinnert mich an den fünsiährigen Hans in unserem Hause. Die Mutter sprach die und da zu ihm: "Wenn du nicht besser gehorchst, kommt der St. Niklaus nicht." Der St. Niklaus kam und Hans erzählte einige Tage nachher dem Nachbardans: "I ha dr Muetter ned gsolget, aber dr Samichlaus esch glich cho."

Schulnachrichten

Uri. Attivtonfereng. Am 24. Januar benütte die Urner Lehrerschaft ihren meistenorts schulfreien Nachmittag zu einer fruchtbringenden Besprechung verschiedener Schulfragen. Die fast vollzählige Berfammlung wurde durch drei Bertreter des Erziehungsrates und der beiden HH. Schulinspektoren beehrt. Rach einer gediegenen Begrüßungsan= sprache des Brafident Müller, interessierte beson= ders das Einführungsreferat zur neuen Eidgen. Turnicule von Grn. Lehrer Jof. Anobel, Sifiton, worin er die Neuerungen dem Bisherigen gegen= überstellte. Wie herr Knobel aber mit einer Anzahl Buben aus verschiedenen Abteilungen eine Probelektion vorführte, hätte auch einem eidgen. Instruttor alle Ehre gemacht. So bekam man einen klaren Begriff, wie vorzüglich und wohltuend ,sich die neuen Bestrebungen zur richtigen Körpererziehung vom steifen Drill abheben. — Herr Müller-Styger, Bizepräfident des h. Erziehungsrates, verdankte als "alter Turner" mit warm empfundenen Worten die treffliche Arbeit. Sodann erstattete er uns in fehr interessanter und verdankenswerter Weise Bericht über die schweizerische Erziehungs= direktorenkonferenz, die ebenfalls lehrreiche Unregungen bot. — Sehr rege wurde die Diskussion benütt über das Traftandum Notenerteilung. Es herrschte namentlich einige Unklarheit über das Auseinanderhalten der Noten in Sitten, Betragen und Disziplin. herr Obersehrer Dillenseger, Altdorf, legte eine ganze Fragenreihe vor, die zu den= ten gab. Herr alt Schulinspektor und Erziehungs-Präfident Zurfluh, sowie die beiden amtierenden 5. S. Schulinspektoren Züger und Ifanger ergangten ihn vorzüglich in ihren Boten und wiesen, dank ihrer reichen Erfahrung, flare Richtlinien.

Bajelland. Jahresbericht des tath. Lehrervereins. Im verflossenen Jahr wurden 5 Sitzungen abgehalten. Die Haupttraftanden bilbeten die Pestaloddiseier, eine bessere Organisation unserer Lehrergruppe als Sektion des schweiz kathol. Lehrervereins, die Examenresorm und unsere Stellung zu den Kirchen- und Schulfragen bei einer allfälligen Wiedervereinigung von Stadt und Land. Es sei auch erwähnt, wir wollen hoffen zur Beruhigung der Gemüter hüben und drüben, daß unser eifriges und viel umstrittenes Mitglied, Herr Lehrer A. Sauter, einen indirekten Ersolg zu buschen hat, indem der Landrat auf eine sozialistische Interpellation, die in erster Linie gegen seine Person, gerichtet war, nicht eintrat.

Rächste Sitzung, resp. Jahresversammlung, Mittwoch, den 8. Februar, im Barocksälchen des Zerkindenhoses am Nadelberg. Traktanden folgen in den Tagesblättern.

D. Brodmann, Lehrer.

Baselland. † Jatob Cottsried Oberlin, alt Lehrer in Reinach. Am Borabend des neuen Jahres trat Schnitter Tod an das teure Leben unseres vielverdienten Lehrerveteranen Gottsried Oberlin und holte es sich als reise Frucht.

Gottfried Oberlin erblidte das Licht der Welt in Lachen (Kt. Schwyd), den 14. August 1844. Geswedten Geistes und von freundlicher Gemütsart, war er unter seinen Mitschülern und Lehrern besliebt und die Hoffnung seiner Eltern. — Im Jahre 1858 trat er in das Lehrerseminar im Seehof zu Seewen ein. Mit ihm ist der letzte Schüler des Seminars von Seewen aus dieser Zeitlichseit geschieden. 1861 absolvierte Oberlin mit Glanz seine Patentprüsung und wurde mit 17 Jahren an seine Heimatgemeinde Altendorf gewählt. Nach drei Jahren nahm er Abschied von den Gestaden des Zürichsees und zog in sein neues Wirtungsseld in die Gemeinde Reinach, wo er während 55 Jahren ununterbrochen als Lehrer wirfte.

Oberlin sette für die Erziehung des jungen

Menschengeschlechts seine ganze Mannestraft ein. Es lag ihm alles daran, der Jugend ein praktisches Wissen beizubringen. Sein höchstes Ziel, die Erziehung der Kinder zu denkenden und mitfühlenden Menschen, gab er nie preis. Das Unangenehme suchte er stets durch rastlose Arbeit zu überwinden. Manches Samenkorn, das anscheinend auf steinigen Boden siel, brachte später gute Frucht. Das waren Lichtblicke und stärkten ihm das freudige Bewußtsein, daß sein Wirken sich in der richtigen Bahn beweate.

Aber auch im politischen Leben tat der Berstorbene sein ganzes Leben lang ehrliche, selbstvergesene Arbeit, und zwar nicht nur seinen Allernächsten, sondern seiner ganzen Gemeinde, allen Boltszgenossen seines engern und weitern Vaterlandes. Die Pflege des Gesanges war ihm heiliger Dienst und dem Dekanats-Cäcilienverband Baselland leis

stete er unermegliche Dienste.

Den Kollegen hielt er die Treue. Manchen tlugen und besonnenen Gedanken durste man aus seinem Munde vernehmen. Mit Ofsenheit kämpste er für die Hebung unseres Standes und war auch immer bei der Lehrerschaft, wenn sie in hartem Kampse gegen Vorurteile die heutige Stellung erzingen mußte. Er war eine bescheidene Natur. Wie er sofort den unechten Wert vom echten zu scheiden vermochte, so mied er selbst jeden äußern Schein.

Am 2. Januar 1928 wurden seine sterblichen Ueberreste der geweihten Erde übergeben. Wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten und den ausgezeichneten Kollegen, den väterlichen Freund nie vergessen. B.

St. Gallen. 🛆 Hr. Erziehungsrat Jb. Biroll, tann auf eine 25jährige, ungemein fruchtbringende Tätigkeit im ft. gallischen Erziehungsrate zurüchlichen. Geine unbestrittenen und auch vom politischen Gegner anerkannten Berdienste, sind an der letten Sitzung unserer oberften Erziehungsbehörde nach Gebühr gewürdigt worden. Ursprünglich als Sekundarlehrer in Gogau und als Seminarlehrer in Zug tätig, ist ihm die Liebe für das Mittelschulwesen geblieben, wie er auch für die Bedürfnisse des Lehrerstandes stets ein offenes Auge hatte. Als Mitglied des Erziehungsrates be= tätigte er sich als ein Muster des Fleißes und der Arbeitsamkeit, so wissen wir, daß er — außer we= gen Unpäßlichkeit — im verflossenen Bierteljahr= hundert teine Erziehungsratssitzung versäumte. Trop seines hohen Alters erfreut sich Hr. Erzie= hungsrat Biroll noch einer seltenen Rüstigkeit. Möge ihm Kraft und Gesundheit noch lange beschieden sein. -

Die st. gallischen Schulen erhalten auf Ende des laufenden Jahres eine neue Kantonswandstarte; das Kartenoriginal wurde von Prof. Imshof, Zürich, geschaffen und wird von sachmännischer Seite günstig beurteilt. — Am 1. Februar wurde das neue, prächtig gelegene Sekundarschulgebäude von Uznach bezogen. — Vor der Lehrerschaft vom Seebezirk referierte Hr. Lehrer Richard Moser

in Jona in sachtundiger Art über: "Die heutige Literatur und wir Boltsschullehrer." — Die Leursplanfrage nahm längere Zeit in Anspruch; als einschneidendste Neuerung bringt er befanntlich die Antiqua als ausschließliche Schulschrift. Die Les ratung gestaltete sich sehr anregend; besonders über die Kapitel: Berhältnis der Sprache und Realien, körperliche Strafen. Turnunterricht und Klassenzischungssanstalt St. Id dahe im bei Lütisburg beherbergt 130 Insassen, sür welche die Käumlichteiten zu enge geworden, sodaß bald an einen Neubau herangestreten werden muß. Das sehige Anstaltsgebäude ist 200 Jahre alt. Für den neuen, umsichtigen Ansstalteiter, H. H. Frei, also große Aufgaben und

-- Sorgen! --

— Settion Rheintal des S. K. L. B. Unsere Ronferenz vom 29. Januar in Rebstein durfte ein herrliches Referat entgegennehmen von herrn Prof. Jos. Linder, St. Gallen, über "Annette von Droste-Hülshoff, die größte deutsche Lyrikerin". In fein-sinniger Beise verstand es der geschätzte Serr Referent uns ein lebensvolles Bild zu zeichnen von der großen und doch so lange unverstandenen Dich= terin. Wir hörten von ihren religiöfen Rämpfen, dem herben Weltschmerz, aber auch von den herr= lichen Giegen, der fraftigen Lebensbejahung und bem findlichen Gottvertrauen. Durch feelenvolle und afthetisch meistervolle Wiedergabe einiger Ber-Ien aus Drostes Dichtungen machte uns der Bortragende befannt mit ihrer reinsten Naturlyrif, die Heimatkunst im wahrsten Sinne des Worles bedeutet, und den geistlichen Liedern. Wir freuen uns, in Annette von Drofte-Bulshoff eine eble, fathol. Geele fennen gelernt zu haben, die, trot qualenden Zweifeln, den ehrlichen Willen befag, sich immer mehr der göttlichen Gnade zu erschließen.

Herr Präsident Graf verdankte dem geehrten Referenten mit warmen Worten seine wertvolle Gabe. Anschließend gedachte er mit ehrenden Worsten der 25jährigen Tätigkeit des Herrn Nat.-Rat Biroll als Erziehungsrat des Kts. St. Gallen, in welchem Amte er als mutiger Vorkämpfer der kath. Sache Großes geleistet hat.

Margan. Die aarg. Fortbildungs= schule wird Setundarschule. Am 29. 3a= nuar versammelten sich in Aarau auf Initiative der Schulpflege Oftringen die Vertreter aller Schuls pflegen mit Fortbildungsschulen des Kantons und die Fortbildungslehrer zur Beratung der Berwands lung der bisherigen Fortbildungsschulen in Getundarschulen durch das neue Schulgesetz, dessen zweite Lesung im Großen Rat unmittelbar bevorsteht. Einig war alles darin, daß der bisherige Name "Fortbildungsschule" im neuen Schulgesetz durch "Sefundaricule" erfett werden foll, da diese Schule tatsächlich den Sekundarschulen anderer Rantone icon in bisheriger Organisation entspricht, umso mehr, wenn sie noch etwas ausgebaut wird. Auch ist der bisherige Name "Fortbildungsschule" in andern Kantonen irreführend und erschwert den Shülern das Fortkommen. Eine Schule, die das

6. bis 8. obligatorische Schuljahr umfaßt und fünf Stunden Französisch erteilt, ist eine regelrechte Sestundarschule und teine "Fortbildungsschule".

wbenso einig war man auch darüber, daß die bisgerige Fortbildungsschule bei diesem Uebergang zur neuen Sekundarschule noch etwas ausgebaut werden könnte, z. B. durch Bewilligung eigener Lehrmittel, hauptsächlich durch Uebernahme guter Lehrmittel anderer Kantone.

oehr umstritten dagegen waren noch weit= gehende Anträge, namentlich nach Zweiteilung des Unterrichts in eine sprachlichshistorische und eine mathematisch-naturwissenschaftliche Gruppe, so daß an Stelle des bisher normal einen Lehrers in Zu= tunft in der Regel zwei oder mehrere Lehrer tre= ten würden, und allenfall's noch hilfslehrer. Eine solche Forderung ware für tleine Gemeinden mit ca. 30 Schülern ein Ding der Unmöglichkeit. Auch wesentlich höhere Anforderungen an die Lehrer, speziell über ein Jahr hinausgehende atademische Bildung, ware kaum zu verlangen, ohne die Gefündarschule zur ordentlichen Bezirksschule zu machen. Startem Widerspruch begegnete sodann besonders das Postulat nach Einführung neuer fakultativer Fächer: Algebra und zweite Fremdsprache, Englisch oder Italienisch. All das, wurde betont, widerspricht dem Prinzip der Ronzentration, der bisberigen Stärke der Fortbildungsichule.

In prägnantester Form legte diesen Standpunkt dar herr Seminardirektor Arthur Freg, deffen Lotum gipfelte in der Warnung: Namensänderung und eigene Lehrmittel, gut, einverstanden! Aber viel weiter gehende Forderungen müßten denn doch noch gründlich überlegt und geprüft werden. Sie würden meines Erachtens der bisherigen Fortbildungsschule schaden. Ihr großer Vorzug gegenüber der Bezirksschule mit ihrem Fachlehrerspstem und ihrer großen Zersplitterung war doch gerade ihre Konzentration und Bereinigung aller Fächer in der hand eines einzigen, besonders tüchtigen Lehrers. So konnten in der Fortbildungsschule bis an= hin auch noch mittelmäßige Schüler fortfommen, die in der komplizierten Bezirksschule nicht hatten folgen können. So war die bisherige Fortbildungs= schule ein sehr wohltätiges und sehr angesehenes Mittelglied zwischen Primar= und Bezirksschule. Die Konzentration auf die Hauptsache war bisher ihre Stärke. Sie soll sich wohl hüten, diesen bis= herigen Vorzug preiszugeben und in der Zersplit= terung sich allzu sehr der Bezirksschule anzunähern. Das wäre ihre Auflösung.

Interessante Angaben machte noch herr Erziehungssefretär Kym, der namens der Erziehungsdirektion erschienen war. 20 % aller aarg. Bezirksschüler treten aus der zweiten Klasse aus, kommen also nie in die dritte oder gar vierte Klasse. Solche Schüler gehören nicht in die Bezirksschule. Für die wäre die dreiklassige Fortbildungsschule viel besser. Ein Primarschüler kostet den Staat 116 Fr., ein Fortbildungsschüler 150 Fr., ein Bezirksschüler 206 Fr. Sodann geht die Schülerzahl in den letzten Jahren überall zurück. Der Staat muß also vorsichtig sein im Bewilligen neuer Bezirksschulen und neuer Lehrstellen, denn er muß sparen und für beste Ausnuzung des ausgeworfenen Geldes besorgt sein.

Resultat mit allgemeiner Zustimmung: Die bisherige aarg. Fortbildungsschule wird Setundarsschule und noch etwas besser ausgebaut, z. B. mit eigenen Lehrmitteln ausgerüstet, aber ohne ihren bisherigen Charafter pesentlich zu ändern, und nasmentlich ohne Preisgabe ihrer bisherigen Stärte, der Konzentration des Unterrichts in der Hand eines tüchtigen Lehrers.

Dr. Fuchs, Wegenstetten.

Thurgau. (Rorr. v. 1. Febr.) Lehrer= wahlen: Neutirch a. Th. wählte an die dor= tige Gesamtschule brn. Edwin Ofterwalder von Stettfurt. - An die Oberschule Romans = horn wurde fr. Paul Schwant, bisher Lehrer in Bifchofszell berufen. Nicht nur den Beinfeldern, sondern icheints auch den Bischofszellern vermögen die Romanshorner die Lehrer "wezunehmen". Wie wir früher ichon dartaten, ift's nicht nur die milbe, bekömmliche Geeluft, die so "anzüglich" wirtt; Die 6000 Franken sind's, die anloden. Bischofszell bezahlt 4900. Das ift immerhin ein nennenswerter Unterschied. - Bichelsee mablte an die Oberichule Srn. Rappeler, Lehrer in St. Margrethen. - Die Bundessubvention für die öffentliche Primarschule pro 1927 werde folgender= maßen verteilt: Bur Amortisation von Bauschlden 5200 Fr., zur Dedung der Jahresdefizite einzelner Schulgemeinden auf Grund starter Belaftung burch Bauten, Errichtung neuer Lehrstellen, Befoldungs= erhöhungen usw. 2800 Fr., an die Kosten des Betriebes einer Ferienkolonie, der Ernährung und Bekleidung armer Schultinder 2000 Fr., an die Rosten von Nachhilfeunterricht für schwachbegabte Kinder 747 Fr. und an die Kosten für unentgelt= liche Abgabe von Schulmaterialien 11,164.50 Fr. Total 21,911.50 Franken. — Bon 177 Schulgemein= ben geben 102 die Schulmaterialien den Kindern gratis ab, also 58 Prozent. Man möchte wünschen, daß die foziale, fortichrittliche Ginrich= tung noch weiter verbreitet wurde. Die finder= reichen Familien sind gewöhnlich sonst schon ge= plagt. Mussen drei, vier, fünf Kinder einer Fa= milie gleichzeitig die Schule besuchen, so beläuft sich der Betrag für Schulmaterialien immerhin noch ziemlich hoch. Diese Ausgabe sollte den einzelnen Familien abgenommen und auf die breitern Schul= tern der Gemeinde gelegt werden. Es ist entschic= den feine Ungerechtigkeit, wenn der finderlose Steuerzahler bem mit Rindern gesegneten beisteht. Wie in frühern Jahren, so war auch pro 1927 der Materialverbrauch in den einzelnen Schulgemein= ben sehr verschieden. Das Betreffnis pro Schüler belief sich in Durchschnitt auf Fr. 3.60. Um höchsten steht Bettwiesen mit Fr. 7.65, am niedersten Steig mit 75 Rappen. Dag wirklich nur biefe 75 Rappen pro Schüler verbraucht wurden, ift nicht ju glauben. Wahrscheinlich tam ba irrtumlicherweise nicht

der gange Berbrauch in Berechnung. Die meisten Berbrauchszahlen stehen zwischen 3 und 5 Franken. In 11 Gemeinden brachte man es auf über einen Fünfliber. Der Berbrauch an Materialien wird natürlich durch die Methode stark bedingt. Im Zeit= alter des Arbeitsprinzips erfordert das Schulehalten eben mehr "Rohmaterial". — An die Koften des neuen Schulhauses erhält Bettwiesen einen Staatsbeitrag von Fr. 71,779.45 (40 %). Die Bau-

schuld beträgt noch Fr. 104,000.—. Die Aufnahmeprüfung für neue Randidaten des Geminars Kreuglingen findet am 5. Marz statt. Der Anmeldetermin läuft am 20. Februar ab. Die Pa-tentprüfung ist angesetzt auf den 17., 19., 20. und 27. bis 30. Marz. Die Wegleitung für die Auf-nahme, sowie das Prüfungsreglement sendet auf Berlangen die Seminardirektion.

Bücherschau

Belletriftit.

Rolf und Lena. Erzählung für die Jugend, von Ed. Fischer; Buchschmud von A. Jaeger. — Berlag Sauerländer & Co., Aarau.

Rolf und Lena, die Kinder eines grüblerischen leidenden Baters, der ein fleines Geschäft betreibt, haben schon früh gelernt selbständig zu werden. Das Mädchen nimmt, so gut es in seiner Rraft liegt, die Stelle ber Mutter ein, und ber Anabe denkt immer nur daran, so schnell wie möglich sei= nem Bater beizustehen. Schon lange bereitet er sich auf seinen Beruf vor, sammelt allerlei geheime Schäte, die fich später wirklich als Reichtum ergeben; nie verliert er ben Mut, auch nicht, wenn der Bater trogend aus dem alten liebgewonnenen Seim in die Armut einer abgelegenen Sutte um= zieht; benn auch Lena hält sich tapfer an seiner Seite. Aber das Schredliche ift nicht aufzuhalten; der Bater, fich stetsfort ungludlicher fühlend, findet in einer Winternacht den Tod. Und die Kinder! Die Angft, von der Gemeinde verdingt ju werden, treibt fie aus dem Dorf, zuerft nach der Stadt, dann ins Ungewisse, schließlich erfannt und verfolgt über die tiefverschneiten Berge. Dabei gehen sie hart am Tobe vorbei, merden aber gerettet und genesen in herrlichen Beihnachtstagen beim Ontel. Der Frühling darauf bringt ihnen die größte Ueberrafchung und Beglüdung: es findet fich ein fleiner Wohlstand vor, und mährend Lena jum lieben Ontel umziehen barf, tritt Rolf seine Lehrjahre an.

Erfte Raft, Gedichte von P. Alban Stödli; Berlag Kas. Meners Söhne, Wohlen (Aarg.).

P. Alban Stödli D. C. ist den meisten Lesern der "Schweizer=Schule" fein Unbefannter, finden wir doch ab und zu Kinder seiner Muse in unsern fatholischen Zeitschriften. Sier liegt eine erste Sammlung dieser Gedichte vor, eine reiche Auswahl von Stimmungsbildern, Ernstes und Sei= teres, für jeden Stand und jede Zeit; und der Leser weilt gern bei ihnen, regen sie doch in zarter Weise zum Nachdenken über Vergangenes und Zu= fünftiges, über Zeit und Ewigkeit an.

Goldener Blumenftrang. Gedichte für Gefte im beutschen Haus, gesammelt von A. Bichler. Edelweißverlag, Salzburg.

Wer für ähnliche Anlässe passende Gedichte lucht, wird hier wohl solche finden. Die Auswahl J. X. ist groß und gut.

Die Kommilitonin, Roman von Igna M. Jüne= mann. - Berlag Frg. Borgmener, Sildisheim.

Die Berfasserin führt die Leser in Seidelbergs Studentenfreise hinein, wo die Trägerin der Sauptrolle ihr Leben einsett für das Problem der berufs: tätigen Frau, die allerdings mit der gottgewollten Stellung des Weibes als Mutter nicht in Wider= spruch steht, aber sie in gewisser Hinsicht ergänzen möchte.

Rönigin Basthi. Roman aus der Zeit Esthers, von Maria Poggel-Degenhardt. — Verlag Frz.

Borgmener, Sildisheim.

Wir werden hier in die Zeiten zurückversett, wo altpersisches Sofleben in höchster Blüte stand, Ros nig Affuerus das Löwenbanner siegreich bis zum Indus trägt, die Königin Basthi liebespendend und liebeheischend ihm zur Seite steht und Esther das Judenvolk vor dem Blutplan Amans rettet. J. T.

Lebenswellen, Roman von Igna M. Jünemann. — Berlag Frz. Borgmeyer, Hildisheim.

Wer Vorliebe zeigt für einen Gesellschaftsroman aus der Gegenwart, wo gewesene und noch be= stehende Größen und Geldaristokraten mit dem Volk der untern Schichten in buntem Durcheinander den Rampf ums. Dasein führen, der wird hier Stoff für seine Neigung finden.

Bom Freidenkertum zum Katholizismus. Gelbstbekenntnisse von R. J. Hunsmans; aus dem Französischen übersett von Dr. A. Sleumer. 4. Auflage. Berlag Frz. Borgmener, Sildisheim.

Eine Konvertitengeschichte, die uns die Laufbahn eines Künstlers zeigt, der nach zahllosen Berirrungen und Seelenfämpfen den Weg gur fatho= lischen Kirche zurückgefunden hat. Das Buch eignet sich auch gut für Bolksbibliotheken.

Schöninghs Textausgaben alter und neuer Schriftsteller. — Berlag Ferd. Schöningh, Paderborn.

Heft 90, Das Fräulein von Scuderi, von E. T. A. Hoffmann.

Heft 91, Die Meistersinger von Nürn= berg, von Rich. Wagner.

Seft 92, Maria Magdalena, von Friede, Hebbel.

Heft 93, Die Räuber, von Friedr. v. Schiller. Seft 94, Undine, von Friedr. Fonqué.

Seft 95, Meifter Martin, der Rüfer, und feine Gefellen, von E. T. A. Soffmann. Heft 96 und 97, Der Ring der Nibe-Lungen, von Rich. Wagner.

Heft 98, Das Nibelungenlied (Mittel= hochdeutsche Dichtungen I).

Wir haben schon wiederholt auf Schöninghs Tex.ausgaben hingewiesen, die sich für den Schulgebrauch, als Klassenlektüre, vortrefflich eignen.

Auch die vorliegenden Hefte sind recht gut hinsschilich Auswahl und der beigefügten Erläuterung. Sie werden von der Lehrerschaft an Sekundars und Mittelschulen freudig begrüßt werden. Auch zur Privatlektüre eignen sie sich vorzüglich, um so mehr, da hier Neuausgaben geboten werden, die bisher auf dem Büchermarkte in dieser gediegenen Darbietung und zu diesem billigen Preise (50 Pf. bis 1 Mk.) selten waren.

Kranz-Bücherei, Preis pro heft 35 Pfg., Berlag Morit Diesterweg, Frankfurt a. M.

Heft 11/12. Undine, von Friedr. de la Motte Fouqué.

Seft 30, Der Besenbinder von Richismyl, von Jeremias Gotthelf.

Seft 40, Juniperus, von J. B. Scheffel.

Seft 1, Altnordische Göttersagen, von E. Kniep= famv.

Seft 7, Jagd= und Tiergeschichten, von Serm. Löns.

Hemens Brentano.

Heft 28, Sam Wiebe, von Th. Mügge.

Seft 29. Durch Kamtschattas Eiswüste, von Gg. Rennan.

Alle Sefte bieten gesunden Unterhaltungsstoff; einige eignen sich auch zur Klassenlektüre. 3. T.

Philosophie.

Brof. Dr. Hans Böllmede, Die Gottesidee im Bewuhtsein der Menscheit. Religionsphilossophische Betrachtungen über die Geheimlehren als vermeintliche Weltweisheit. — Hildesheim, Verslagsbuchhandlung Franz Borgmeyer. 151 Seiten, geb. Mark 3.—.

Nachdem der Verfasser im ersten Kapitel "Relistion der Urzeit" die religionsphilosophische Grundsfrage, den Ursprung der Gottesidee behandelt hat, führt er in neun weiteren Abschnitten die Auffassungen über das Wesen Gottes vor, wie sie in den verschiedenen philosophischen Systemen (nicht nur in sogenannten Geheimlehren) zum Ausdruck kommen. Man wünschte manchmal engeren Zusammenhang

ber einzelnen Kapitel, fast überall eine weniger gebankenvolle Kürze, die dem in der Geschichte der Philosophie weniger Bewanderten die Lektüre des Buches ungemein erschwert, andernorts wären gewisse Kürzungen von Rebensächlichkeiten am Platz. Für die Gegenwart fällt auf die Nichterwähnung des Phänomenalismus und die ungenügende Behandlung des Sozialismus. Philosophisch gut Geschulten kann das Buch als Zusammenschau empfohlen werden, andere werden nicht viel damit anfangen können. Die äußere Ausstattung läßt aus einen Druck aus den Inflationszeiten schließen, eine Jahreszeit trägt das Titelblatt nicht (wann hört dieser Unfug endlich einmal auf?), ebenso vermißt man schmerzlich ein Register. E. v. T.

Religion.

Die selige Bernadette Soubirous von Michael Falz. Mit 8 kunstvollen Bildern. Brosch. Fr. 4.—, geb. Fr. 4.75. Kanisiuswerk Freiburg (Schweiz).

Das Buch enthält in schöner, würdiger und leichtverständlicher Sprachform einen wahren Reichtum heilsamer Belehrungen, die durch die gutgewählten, technisch tadellos ausgeführten Bilder veranschaulicht werden. Auch wird der Leser durch die geheimnisvolle Weihe und Wärme der Darstellung in tiefster Seele ergriffen und zur Verehrung der unbeflecht empfangenen Gottesmutter begeistert.

Pralat Dr. J. Bed, Prof.

Liebe und Leben. Heiratsfragen zur Vorbereistung auf die Ehe. Bon P. Ambros Zürcher O. S. B. 560 Seiten. In Einbänden zu Fr. 3.50; 4.20; 5.85; 7.60. Verlag Benziger, Einfiedeln.

Ein Gebetbuch für Heiratslustige! Es hat also ein sehr weites Absatgebiet, auch unter den Lehrern und Lehrerinnen. Der Berfasser will zu einer ernsten, übernatürlichen Auffassung der Ehe anleiten und die Kandidaten des Chesaframentes vor Berirrungen warnen. Für den gediegenen Inhalt bürgt der weltberühmte Berfasser und Bolksschrift= steller. Auch die Ausstattung durch den Berlag ist vornehm und einsach. Bielleicht, wenn das Buchformat etwas länger und breiter, ähnlich dem bekannten Bade mecum, und dadurch etwas weniger did würde, bei einer event. Neuauflage, so würde es noch mehr ziehen. — Wir haben hier ein Gebet= buch, womit wir den Heiratskandidaten eine große Freude machen und viel Segen bringen können. J. E.

Redattionsichluß: Samstag

Berantwortlicher Herausgeber: Ratholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kanstonalschulinspektor, Geißmattstr. 9, Luzern. Aktuar: J. Trozler, Prof., Luzern. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postched VII 1268, Luzern. Postched der Schriftleitung VII 1268.

Rrantentasse des tatholischen Lehrervereins: Prafident: Jatob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38. St. Gallen W. Postched IX 521.

Hilfstaffe des tatholischen Lehrervereins: Bräsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postched der Hilfstaffe K. Q. B. K.: VII 2443. Luzern.